

Tony Hyun Kim  
1 April 2009  
21F.404: Aufsatz 2, Schachnovelle

**Interviewprotokoll: Eine Woche nach dem Turnier zwischen Dr. B und Czentovic: ein Interview mit dem Ich-Erzähler („Herr Schwarzenegger“) und Herrn McConnor. Ein Bericht aus der Perspektive des Zeitungreporters.**

Diesen Monat macht der Weltschachmeister Czentovic seine erwartete Turnierreise durch Argentinien. Obwohl der Passagierdampfer gerade erst sein Ziel Buenos Aires erreicht hat, sieht es so aus, als ob der Weltmeister seinen geeignete Gegner in der Südhalbkugel schon gefunden hat. Auf dem Schiff wurde Czentovic in einem hochdotierten Privatturnier angeblich zu einem Remis gespielt, und sogar ein Mal geschlagen. Die folgenden Ereignisse sind auf dem Schiff passiert; dem Rest der Welt bisher unbekannt. Dennoch bleibt natürlich Czentovic der Weltschachmeister, da diese Partie nicht öffentlich in einem offiziellen Turnier gespielt wurde. Aber jetzt fängt in den Fachkreisen die Suche nach diesem Unbekannten an, der den Meister überwunden hat.

Viel ist schon geschrieben über die Geschichte des seltsamen Meisters, dessen Spiel oft als unwillkürlich und phantasielos kritisiert wurde. Jetzt zitieren Czentovics Kritiker diesen Fall als Beweis seiner Unfähigkeit; gleichzeitig versuchen sie, den Unbekannte zu finden. Der schottische Tiefbauingenieur McConnor, der auf dem Schiff die Partie gegen den Weltmeister finanziert und beobachtet hat, schwört auf das Schachtalent des rätselhaften Gegners: „Was für mich am überraschendsten war, war die Schnelligkeit und die Präzision, mit der er die nächsten paar Züge errechnen konnte. In diesem Bereich spielt er klar besser als Czentovic. Er hat unser halbverlorenes Spiel gegen den Weltmeister zu einem Remis gebracht; und in dem nächsten Spiel brachte er ihn zur Kapitulation. Trotzdem sagt dieser ziemlich alte Mann, daß er seit fünfundzwanzig Jahren vor keinem Schachbrett gessessen habe. So ein Unsinn! So etwas kann

niemand aus dem Handgelenk. Leider hat er am Ende falsch gespielt und die letzte Partie verloren, aber er hat bestimmt die Begabung, ein weltberühmter Schachspieler zu sein.“ Durch solche Hinweise von Herrn McConnor entschließen sich die Fachkreise, nach diesem Unbekannten zu suchen.

Einer der Schachliebhaber, Herr Schwarzenegger, der mit Herrn McConnor auf dem Schiff war, gibt eine Beschreibung von dem unbekanntem Schachmann. Czentovics Gegner Herr Dr. B habe seine Schachexpertise durch besondere Umstände erworben. Dr. B, ein Österreicher, sei ein halbes Jahr von den Nazis gefangen gehalten worden, und habe in seiner Isolationsfolter es nötig gefunden, sich mit Schachspiel in seinem Kopf von seiner Gefangenschaft abzulenken. Deshalb sei es unmenschlich, Dr. B wieder zum Schach zu zwingen. Nach seinem Ankommen in Buenos Aires hat Herr Schwarzenegger sich sehr dafür eingesetzt, die Suche nach Dr. B zu beenden. Für Herrn Schwarzenegger, der auch aus dem von Deutschland besetzten Österreich kommt, hat das Ereignis größere Bedeutung als ein einfaches Schachspiel.

Was Herr Schwarzenegger aus dieser Erfahrung mitnimmt, sei nicht die Rangfolge der Spieler, sondern das Gefühl, wie leicht es sei, Menschen zu brechen. In der letzten Partie habe Czentovic Dr. B geschlagen. Aber er habe seinen Sieg nicht mit Schachtechniken erreicht, sondern mit psychologischer Qual. Es sei nicht klar, ob Czentovic absichtlich eine solche Taktik versucht habe, aber was die Partie entschieden habe sei die Weise gewesen, in der Czentovic das Spiel gegen Dr. B gespielt habe. Tatsächlich seien Czentovics langsames Tempo und sein Verhalten kraftvolle Waffen gegen Dr. B gewesen, der Schach nur unter besonderen Umständen gespielt habe. Dr. B sei vor dem Ende des Spiels zusammengebrochen.

Aber zurzeit sieht es nicht so aus, daß die Suche gestoppt werden kann.

Czentovic wurde über diese Ereignisse gefragt, aber er sagte nur, daß er auf dem Schiff gegen einen begabten Dilettanten gespielt habe. Andererseits hat Czentovic die ersten paar Turniere in Argentinien gewonnen, wie erwartet.